

E Glogge schwygt

Autor(en): **Künzi, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **21 (1959-1960)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-187962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es schwärs Härzlyde het sech afa chündte. Und we me jitz das Läben überluegt, so isch's, wie wenn sech Ernst Balzlis Läbeskreis vo da a no gschwind hätt müesse runde und schliesse. Er isch zrugg i d'Schuelstube und het neu Sunne gfunde. Er isch ou zrugg i sy Heimatmeind Bollige, won er härcho isch. Im letschte Huustage het ne sys Lyde zwunge, der Lehrerbruef ändgültig a Nagel z'hänke. Umso meh het er jitz mit syr Familie chönne läbe, mit der Fischeruete an es stills Eggeli chönne verschwinde.

Trotz allem isch er gäng no äng mit der Schuel verbunde blibe, het hie und dert i de Schuelstube zu Stadt und Land vorgläse und mängs Gsicht la uf-lüüchte, het sech als Gründigsmitsglied und Zentral-presidänt vo der Schwyzerische Bewegig «Schule und Elternhaus» mit aller Higab derfür ygsetzt, üser Juget Steine us em Wäg z'ruume.

Und no öppis isch ihm glunge: sys letschte Wärk z'vollände. Vor rund zwene Monet isch es erschine, ds Buech: «Nach Jahr und Tag», wo wieder i d'Schuelstube, gwüssermasse a Afang vo sym schriftstellerische Schaffe zruggfuehrt.

Ou das es letschts Chöttiglied. — Wie mängs hätte mer so gärn no gseh wärde und dankbar, als die Beschänkte, entgegengno. Statt däm isch zur bittere Wahrheit worden, was der Dichter Ernst Balzli selber i Wort gfasset het:

«Gäll, jitz isch er Meischter worde,
dä wo mäiht jahrus und y . . .
Was mer nie hei wölle gloube:
z'letscht isch är der stercher gsy!»

Paul Eggenberg

E Glogge schwygt

Im volle, bärnische Gloggeglüt fählt e töife, gwich-tige Ton. Es klingt uf ds Mal chly läär, es schärbelet fasch. Em Ernst Balzli sy Stimm isch nümme derby, der Akkord isch nümme ganz. Sit zwöiedrissg Jahre

het sys Wäse em bärnische Schrifttum Farb u Gestalt gschänkt gha — jetzt isch's us, und d'Lücke, gloube-n-i, dörft sech für längeri Zyt nümme ganz schliesse.

Wo mer der Ernst Balzli am sächste Jänner uf em Friedhof näbem alte Bolliger-Chilchli zur letschte Rueh gleit hei, het me näb de Verwandte, Fründe und Kollege no mänge gseh dastah, wo im kulturelle Läbe vom Bernbiet und vom Schwyzerland öppis z'bedüte het, und mi het du i däm Ougeblick erscht rächt gseh, dass mit em Verstorbnen sälber eine vo de Wägste und Beste us däm Kreis use isch grisse gsi. Und dinne sy vo der Chanzle-n-oben-n-aber viel träfi und gueti Wort gfalle. Im Name vo der Gmein, vo der Schuel, vo de Schriftsteller-Kollege und vo mänger bekannte und wichtige Institution isch Dank und Anerchennig gspändet worde — mi het gmerkt: Ds Läbe vo däm Schulmeister, Dichter und Volksma isch voll und rych gsi.

Im Bolliger-Chilchli het sech o der Läbeskreis zume-ne Ganze g'rundet. Z'Bollige isch Ernst Balzli siebenefüzg Jahr früecher uf d'Wält cho gsi, ga Bollige het er nach e me tätige, innerlech bewegte Läbe heigfunde gha. Uf sim schöne Sitz ob der «Stärne»-Hostert het er syni letschte Jahr verbracht, und i weiss, dass er denn mängisch syni Schritte i dä Viertel überglänt het, wo-n-er syner Buebejahr i eifache Verhältnisse verbracht gha het. Denn isch albe-n-öppis wie-n-es ungläubigs Stuune über ihn cho, und er het dankbar anerchennt, dass ihm der Herrgott dür ds ganze Läbe-n-us e guete und gnädige Hälfer isch gsi. Fryli — öppis muess me säge: Der Ernst Balzli het d'Gabe, wo-n-er gschänkt het übercho gha, gwusst az'wände. Er het sys Talänt mit Flyss verwaltet, und es het für ihn und für üs alli ryche Zins treit. E länge, länge Reihe vo Buechere mit Erzählige, Gschichte, Romane, Theaterstück und schöne Värse us syr Fädere berycheret hüt ds schwyzerische, schriftstellerische Gsamtwärch — alls i allem wird eim bim Überluege klar, dass e söttigi Leistig näb grosse

Geistesgabe ou en ysige Wille, e gwaltigi Arbeitschraft verlangt. Ma sy, 's isch ou es Gymeli Ehrgyz — gsunde, männleche-n-Ehrgyz im beste Sinn, meinen-i — im Spiel gsi. Vielleicht het er der Umwält wölle zeige, was en arme Bueb verma, wenn er i d'Stricke liegt. Syg's wie's wöll, er het is's zeigt — und er het is Guets und Blybends geschänkt.

1927 isch sys erste, schmale Bändli mit schriftdütsche Värse unter em Name «In der Dämmerung» usecho, und drufabe het der Quell nümme ufghört rünne und risle. Dänket a d'«Jahrringe» und a d'«Chuchichrütli», für bi syr gmüetvolle Lyrik z'blibe; dänket a d'«Gschichte us Herreried», wo eigetlech d'Ärn vo den erste Graferieder Schuelmeisterjahr darstelle, vergäset ou die schöne-n-Erzählige nid, wo unter de Sammelname «Von Blondzöpfen und Krausköpfen» und «Meine Buben» zämegfasset sy! Kennet der sys ryfe, abklärte Spätwärsch, der «Ähri-läset»? Heit der sys letschte Buech «Nach Jahr und Tag» gläse? Es isch soz'säges sys Vermächtnis. Er het sech's i sym letschte Läbesjahr i de guete Stunden-abg'runge, nachdäm er färn mit schwärem Härze z'Ostermundige-n-äne (ou i der Bolligegmein) der Lehrerbruef het a Nagel ghänkt gha. Und er het's dörfe z'Änd füehre, und i weiss, wie-n-er -sech gfreut het, wo's Anklang gfunde und mit paar anderne zäme uf der Wiehnachtsbüecherverchoufsliste a der Spitz i gstande-n-isch.

Uf wie vielne Dorfbühnine sy ächt syner Stück ufgeführt worde? Wie mänge Möntsch het ächt a dene Freud gha? Heit der se-n-ou scho gseh, der «Schatte», d'«Beresina», «Zwüsche Tür und Angel», d'«Stierenouge», d'«Herbstferie», der «Schärer-Micheli», für nume-n-es paari z'namse?

Zellet zäme!

Isch's nid e rychi Ärn?

Jetzt het der Ernst Balzli d'Fädere-n-abgleit — der Säge-n-isch yta. Ds Härz het nümme wölle. Wär ne bchönnt het, het's gseh cho. Es isch es chranks Härz gsi — und doch es wyts. 's het alls drinn Platz gha,

syni Lüt deheime, d'Fründe, d'Kollege, d'Pflanze
und d'Tier, ds ganze Bärnbiet, üsi wyti, schwyzeri-
schi Heimet. Es het für alli und für alls gschlage,
es het vo allem gsunge. Es isch mit allem verbunde
gsi, drum wird ihm ou, über Tod und Grab wäg,
alls dankbar verbunde blybe.

Heinz Künzi

